Kirchenbote

EXTRABLATT

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE DES KANTONS THURGAU | 120. JAHRGANG | KIRCHENSONNTAG, 2. JUNI 2013

Petrus und ein Turnverein retten Kirchensonntag

Einheit in der Vielfalt: Die Evangelische Landeskirche Thurgau demonstrierte am kantonalen Kirchensonntag in Alterswilen ihre Devise eindrucksvoll. 2'200 Menschen verfolgten das vielfältige Programm. Clown Tschesli thematisierte den Dauerregen vor dem Kirchensonntag und liess den kantonalen Jugendbeauftragten Thomas Alder nicht im Regen stehen (Bild). Kapriolen machte auch das Wetter: Während des Kirchensonntags schien die Sonne, aber zuvor leistete der Turnverein Neuwilen unzählige Nachtschichten. Mehr Details und Bilder in diesem Extrablatt.

Starke Kirche

Regierungsrätin Monika Knill wertete am evangelischen Thurgauer Kirchensonntag vom 2. Juni starke Landeskirchen als wichtig. Der Kirchensonntag sei Ausdruck davon und ein besonderes Erlebnis gewesen. Der Anlass sei sehr gut organisiert worden und dennoch mit viel Spontanität gespickt gewesen: «Das kommt unserem Alltag sehr nahe, das gefällt mir.» *Seite 2*

Starke Grundlage

Die Predigt am Kirchensonntag teilten sich Kirchenratspräsident und Pfarrer Wilfried Bührer sowie die örtliche Pfarrerin, Rosemarie Hoffmann. Während Hoffmann wünschte, dass die Welt mehr jubelnde Menschen mit einer starken Lebensgrundlage in Gott brauche, betonte Bührer selbstbewusst: «Wir sind nicht eine sterbende Kirche, die niemand mehr braucht.» *Seite 3*

Starke Musik

Musik der verschiedensten Stilrichtungen prägte den Festgottesdienst und das Nachmittagsprogramm des Kirchensonntags: Die einen lauschten am liebsten den volksmusikalischen Klängen des Trachtenchors oder wippten bei der Jugend-Tanzformation mit, andere riss der Gospelchor von den Bänken, und vielen ging das «Halleluja» aus Händels «Messias» zu Herzen. *Seite 6*

STANDPUNKT

Geht zu den Menschen!

Wer nicht in der Öffentlichkeit vorkommt, kommt nicht vor. Ein etwas provokativer Satz, der aber seine Gültigkeit hat. Wir leben in einer Zeit von Massenmedien und sozialen Netzwerken, in der Menschen, Gruppen, Organisationen und Parteien mit allen Mitteln versuchen, öffentlich wahrgenommen zu werden. Nur so erreichen sie, dass ihre Ziele gehört und weiterverbreitet werden. Dass unsere Thurgauer Landeskirche mit diesem Kirchentag in Alterswilen an die Öffentlichkeit getreten ist, ist gut und wichtig.

Wenn wir heute die Menschen erreichen wollen, dann müssen wir als Kirche den Schritt in die Öffentlichkeit wagen. Nur so können wir auf uns aufmerksam machen und damit auch Kirchendistanzierte erreichen. Es reicht nicht mehr, einfach nur Gottesdienste in der Kirche und Anlässe im Gemeindehaus durchzuführen. Zu oft schon blieben viele Sitze auf den Bänken und Stühlen dabei leer.

Und wenn viele Menschen nicht mehr in die Kirche kommen, dann muss die Kirche zu ihnen gehen. Wagen wir es darum, die alten Vorstellungen und Bilder, die sich viele Menschen von der Kirche machen, zu durchbrechen und sie mit erfrischenden Ideen und Aktionen zu erreichen. Das löst zudem ein positives Medienecho aus und lässt Menschen hellhörig werden, was die Kirche tut.

Ich wünsche mir, dass unsere Landeskirche und ihre einzelnen Gemeinden vermehrt und mutig diesen Schritt in die Öffentlichkeit wagen. Und zwar als Zeichen der Verbundenheit und der Nächstenliebe. Denn letztendlich spielt es keine Rolle, ob die Menschen die frohe Botschaft in der Kirche oder an einem ganz anderen Ort hören. Wichtig ist nur, dass sie die Botschaft hören.

Andy Schindler-Walch

Regierungsrätin Monika Knill am Kirchensonntag: «Es war ein besonderes Erlebnis im voll besetzen ‹Kirchenzelt›.»

«Starke Kirchen sind wichtig»

Dass ihr Wohnort für den Thurgauer Kirchensonntag ausgewählt wurde, freut Regierungsrätin und Familienfrau Monika Knill besonders: «Ich empfinde das als grosse Ehre für unser kleines Dorf mit dem zweithöchsten Kirchturm im Kanton Thurgau.»

Brunhilde Bergmann

Regierungsrätin Monika Knill lebt mit ihrer Familie in Alterswilen. Zwölf Jahre lang engagierte sie sich in der Gemeindepolitik. Die christliche Religion ist für sie Grundlage ihres individuell gelebten Glaubens, den sie «sehr unverkrampft, spontan und tolerant» praktiziert. Mit evangelischer Kirche verbindet Knill in erster Linie den Ort, wo sie ihren Glauben in der Gemeinschaft leben kann.

Starke Landeskirchen wichtig

Als Vorsteherin des Departements für Erziehung und Kultur ist die Politikerin sehr direkt mit Fragen rund um Werthaltungen konfrontiert. Dabei sind ihr starke Landeskirchen wichtig: «Die heutige Bevölkerung ist nicht mehr so homogen wie früher, der Glaube wird teilweise anders gelebt. In unserer individualisierten Gesellschaft braucht es daher verschiedene Angebote, um spezifischen Bedürfnissen wieder näher zu kommen.» Sie denkt etwa an Jugendliche, Familien oder Senioren.

Kirche und Gesellschaft gemeinsam

Als gläubiger Mensch stehe man in Sachen Verantwortung immer in einer Wechselbeziehung: «Unsere Gesetzesbücher regeln bald jedes kleinste Detail. Wir müssen vermehrt an die Eigenverantwortung appellieren und das gesunde Augenmass sowie Treu und Glauben einfordern.» Eine funktionierende Gesellschaft sei je länger je mehr auf eine intensive, sich ergänzende Wechselbeziehung zwischen kirchlicher und gesellschaftlicher Verantwortung angewiesen.

Ausgleichend wirken

Die Kirche dürfe noch etwas «gesellschaftsfähiger» werden. Traditionen und Innovationen könnten sich bereichern. Die Landeskirchen seien mit der Herausforderung konfrontiert, teils auseinandergehende Bedürfnisse und Haltungen auszugleichen und Kirchgemeinden in unterschiedlichsten Bereichen zu unterstützen. Die Politikerin betont: «Ich bin zuversichtlich, dass es gemeinsam gelingen wird, weiterhin eine starke Landeskirche zu erhalten.» Der gut organisierte, doch spontane und musikerfüllte Kirchensonntag sei ein Zeichen dafür: «Es war ein besonderes Erlebnis im voll besetzen ‹Kirchenzelt›.» Sie habe den ganzen Anlass abwechslungsreich erlebt: «Das kommt unserem Alltag sehr nahe, das gefällt mir.»

2'200 Besucher genossen den Grossevent im Festzelt.

«Jubel gehört zum Glaubensleben»

Freude und Jubel standen im Zentrum des Festgottesdienstes am Kirchensonntag. Professionalität im Dienst und die Einheit in der Vielfalt waren weitere Kernelemente, die in den Fokus gerückt wurden.

Roman Salzmann

«Wir sind in unserem Glauben nicht alleine unterwegs», rief die Alterswiler Dorfpfarrerin Rosemarie Hoffmann im ersten Predigtteil in die Menge. Sie ermutigte, dass am Kirchensonntag und darüber hinaus in den Kirchgemeinden mehr gejauchzt und gejubelt werden dürfe – denn: «In keinem Buch der Weltliteratur spielen Freude und Jubel eine so grosse Rolle wie in der Bibel.» Gott sei gnädig und freundlich und wolle, dass alle Menschen gleich behandelt werden und gleiche Entwicklungschancen bekommen. Die Christen hätten dabei eine besondere Verantwortung: «Unsere Welt braucht jubelnde Menschen, die in Gott ihre Lebensgrundlage haben.»

Es braucht die Kirche

Kirchenratspräsident Wilfried Bührer nahm die Aufforderung seiner Kollegin ernst und forderte die 2'200 Besucher auf, die plötzlich wärmende Sonne mit einem Applaus begeistert willkommen zu heissen, nachdem es tagelang pausenlos geregnet hatte. Er nahm im zweiten Predigtteil Bezug auf Jesus Christus als Zentrum und Vorbild der Kirche. In der Kirche selber brauche es einerseits hohe Professionalität mit Herz und andererseits den freudigen Einsatz von freiwilligen, ungelernten Mitarbeitenden. Die Anwesenden forderte er auf, Jesus konsequent zu folgen und untermauerte die Notwendigkeit kirchlicher Arbeit in der Gesellschaft mit dem biblischen Sinnbild der Ernte: «Dazu braucht es ein Produkt, Durchhaltewillen und – am wichtigsten – den Blick auf den Herrn der Ernte.» Die Ernte sei gross – und, so Bührer: «Wir sind nicht eine sterbende Kirche, die niemand mehr braucht.»

Kirchenpräsident Urs Baumgartner aus Neukirch an der Thur singt aus voller Kehle.

Unterstützung für Nigeria

In ihren Gebeten sprachen vier Dekanatsverantwortliche wichtige Anliegen aus: Pfarrerin Esther Walch-Schindler aus Aadorf bat um Einheit in der Vielfalt, Pfarrer Arno Stöckli aus Mammern wünschte sich Impulse für das ökumenische Miteinander über den Festtag hinaus, Pfarrer Hanspeter Herzog aus Berg erbat Schutz für bedrängte Christen, und Pfarrer Tibor Elekes aus Horn dachte an die Menschen in Kriegsgebieten wie Syrien. Moderator und Pfarrer Samuel Kienast aus Frauenfeld interviewte Zacharias Bulu von der Church of Brethren, für die die Kollekte bestimmt war. Der nigerianische Gast berichtete eindrücklich, wie seine Kirche im gewaltdominierten Norden des Landes unter schwierigsten Umständen Bildungs- und Friedensarbeit leistet. Mit einem Augenzwinkern relativierte er das regnerisch-kalte Thurgauer Wetter: «Ich freue mich über dieses wunderbare Wetter – bei uns ist es 48 Grad heiss.»

Kirchenratspräsident Wilfried Bührer und Rosemarie Hoffmann, Pfarrerin in Alteswilen, sprechen den Segen.

Der Frauenfelder Pfarrer Samuel Kienast interviewt Zakaria Bulus, für dessen Kirche die Kollekte gesammelt wurde.

Fulminanter Schlusspunkt mit lang anhaltendem Applaus – auch vom Gospelchor: Sängerinnen und Sänger von Thurgauer Kirchenchören begeisterten mit Händels «Halleluja» aus dem «Messias». Links im Bild Renato Pesavento aus Winterthur, der den Festanlass in die Gebärdensprache übersetzte.

Unterhaltung begeistert Jung und Alt

Es wurde gelacht und gesungen: Den 2'200 Besuchern des Kirchensonntags war die Freude in die Gesichter geschrieben. Musik, Clownerie und Spiele sorgten für viel Unterhaltung.

Tobias Keller

Der zu Beginn niederprasselnde Regen konnte das Fest nicht trüben: 2'200 Besucher strömten ins Zelt und genossen den Gottesdienst sowie das Rahmenprogramm, das keinesfalls trocken war. Im Kindergottesdienst bei Thomas Alder, Agnes Aebersold und ihrem Team oder bei Barbara Friedinger und ihren Helfern wurde ebenfalls gefeiert: Den jungen Besuchern blieben dank Musik, interaktivem Theater oder erlebnisreichem «Barfuss-Weg» viele Eindrücke hängen.

Offene Augen und Ohren

Am Nachmittag verzückte Clown «Tschesli» mit seinen zwei Auftritten die Besucher: Mit unterhaltsamen Zaubertricks und viel Humor gelang es ihm, Gross und Klein zum Staunen und Lachen zu bringen. Erfrischen konnten sich die Besucher zwischendurch an der «Blue Cocktail Bar»: Vier nicht-alkoholische Cocktails mit Früchte-Garnitur standen im Angebot.

Cevi bot 25 Stationen

Unterstützt wurde der Event ebenfalls von zwölf Abteilungen des Cevi, wobei zehn davon aus dem Thurgau stammten: Mit 25 verschiedenen Aufträgen konnten die Kinder einen vielseitigen Postenlauf absolvieren: Ob Balancieren auf einem Seil, das Spiel am «heissen Draht», Marshmallows grillieren oder Lieder singen – es war für jeden etwas dabei. Und zu gewinnen gab es bei jedem Stand auch etwas. Zusätzlich konnten die Kinder zusammen Fussball spielen, was ebenfalls auf grosses Interesse stiess. Für Simon Niethammer, der die zirka 50 freiwilligen Cevi-Helfer koordinierte, war es ein durchwegs gelungener Nachmittag. Den Abschluss des Festtags bildeten einige Brieftauben aus Siegershausen, die unter anderem von Wilfried Bührer, OK-Präsident, in die Lüfte freigelassen wurden.

Die Kinder singen im Kindergottesdienst aus voller Kehle mit.

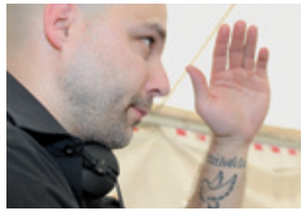
Regendicht eingepackt: Christian mit Lina und Christina mit Felix Tobler auf dem Arm aus Märstetten trotzten dem Regen.

Schlangestehen im strömenden Regen vor dem Gottesdienst am Eingang des Festzelts.

Grossratspräsident Bruno Lüscher aus Aadorf und Kirchenratsaktuar Ernst Ritzi (rechts) amüsieren sich.

Limbo-Tänzerin Tanja Sommerer aus Winterthur fasziniert Jona Vetterli aus Frauenfeld.

Die Kirchgemeinde-Vertreter warten, bis sie ihre Puzzleteile auf der Bühne beim Kreuz befestigen können (Bericht Seite 7).



Identifikation pur: Tontechniker Urs Tanner aus St.Gallen hat sich das Kirchensonntags-Logo tätowieren lassen.

Sophie Zuberbühler aus Pfyn genoss ihren selbstgrillierten Marshmallow im Sandwich.

Simon Niethammer (links) aus St.Gallen hat alles im Griff: Nachdem alles wie geplant verlaufen ist, grilliert der Cevi-Koordinator zusammen mit Hendrik Dörsing aus Langrickenbach Schlangenbrot.

Pfarrer Tibor Elekes aus Horn macht sich ganz flott im Service.

Auf der Suche nach ihrem Mann: Kirchenratspräsidenten-Gattin Hanni Bührer.

Bernhard Kuratli aus Berg vom Turnverein Neuwilen hilft tatkräftig mit beim Einrichten und Aufräumen.

Kirchenrätin Ruth Pfister und ihr Sohn Andrin aus Amriswil geniessen die ersten Sonnenstrahlen nach dem Dauerregen.

Voller Körpereinsatz: Julia Neff aus Islikon durchquerte den Parcours im Sackhüpfen bravourös.

Martina Erni aus Oppikon hat an der Bar zugeschlagen.

Vreni Hohl aus Neukirch-Egnach hat alles scharf im Fokus.

Strahlen über ein gelungenes Fest: Kirchenrat Lukas Weinhold aus Oberaach, Peter Hungerbühler, Kirchenratspräsident der Katholischen Landeskirche Thurgau, und Hans Schärer, Logistikchef.

Fabienne Götsch aus Bürglen genoss mit ihren Kindern Lukas (links) und Lenno den Kindergottesdienst.

Paula Breit lief mit ein wenig Hilfe von ihrer Schwester Frieda über die «Slackline» von Angelo Fässler (alle aus Neukirch an der Thur).

Die Mädchen der Tanzgruppe «Roundabout» brachten Schwung und Pepp ins Nachmittagsprogramm.

Die Vielfalt macht die Musik

Wie unterschiedlich und bereichernd musikalisch ein «Halleluja» in der Landeskirche erklingen kann, wurde am Kirchensonntag eindrücklich deutlich.

Ruhe. 9 Uhr. Von der Bühne erklingt ein zurückhaltendes Einstimmen von Klarinetten, Hackbrett und Kontrabass.
«Sisch gliich, won i bin und s'isch gliich was i tue, du weisch es scho vor mer» – mit Psalm 139 eröffnet der rund 70 –köpfige Trachtenchor eine Stunde später den Kirchensonntag 2013. Die getragene, von typischen Halbtönen untermalte «Sennenmusik» von Peter Roth stimmt auf feierliche Weise auf den Gottesdienst ein und erfreut nicht nur bodenständige Herzen. Kirchenmusik ist mehr als Klassik oder Gospel. Sie ist oft auch ein urchiger Juchzer – oder Rock und Rhythm and Blues: Die Kantonalkirche suchte im Hinblick auf den Kirchensonntag Sängerinnen und Sänger für den Union Gospel Choir. Rund 50 Leute meldeten sich, sie mussten sich sodann einem Casting stellen. Was der 20-köpfige Chor erarbeitete, lässt manchen am Kirchensonntag wippen. Ruhige Anbetungslieder, berührende Solos und funkiges Schmettern wechseln sich ab.
Voluminös gibt die fast 100-köpfige Formation der Thurgauer Kirchenchöre ihr «Halleluja» von Georg Friedrich Händel zum Besten. Begleitet von drei jungen Handharmonika-Spielern, setzt sie einen eigenwilligen, höchst charmanten Abschluss des Gottesdienstes. Die Besucher verdanken es mit langanhaltendem Applaus.
Die Tänzerinnen von «Round about» Thurgau bringen Schwung und Pepp ins Nachmittagsprogramm. Unter dem Patronat des Blauen Kreuzes und in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kirchgemeinden wurden in den letzten Jahren verschiedene solcher Tanzgruppen ins Leben gerufen. In Berg gibt es neu eine Gruppe für 8- bis 11-jährige Mädchen. Auch sie zeugen am Kirchensonntag bei ihrem Auftritt von der Begeisterung, mit der sie bei der Sache sind.
«Ich wollt ich wär ein Huhn und hätt nicht viel zu tun», lassen sich am Ende des Nachmittags die Pfarrer a capella vernehmen. Ob sie wohl die heimlichen Stars dieses Sonntags sind? Den Zuschauern jedenfalls gefällt der locker unverkrampfte Stil der Geistlichen. Sie fordern mit ausdauerndem Beifall eine Zugabe. So singt der Pfarrchor zum Schluss – die Lacher erneut auf seiner Seite: «..., ich legte jeden Tag ein Ei, und sonntags hätt ich frei». *sk*

Gospelchor – beschwingte und ruhige Lobpreislieder.

Trachtenchor – typisch thurgauisch und feierlich.

IN KÜRZE

Formel 1. Der mehrfache «Formel 1»-Weltmeister Sebastian Vettel, selber Mitglied der Kirchgemeinde Alterswilen, liess sich für die Feier entschuldigen und grüsste die Besucher aus seinem Training.

100 Stunden. Zirka 100 Stunden Arbeit hatte Hans Schär, Verantwortlicher für die Logistik, bereits vor dem Fest investiert.

3 Pflaster. Die Samariter hatten nicht viel zu tun: Drei Pflaster und eine Kopfwehtablette gaben die Samariter heraus.

600 Gipfel. Ausverkauft: Je 300 Mandel- und 300 Nussgipfel wurden an der Veranstaltung verkauft.

120 Helfer. Am Kirchensonntag waren 120 Helfer mit voller Kraft dabei. Ohne sie wäre die Feier nicht so reibungslos verlaufen.

300 Kinder. Zirka 300 Kinder folgten Clown «Tschesli» in den drei altersgerechten Kindergottesdiensten am Morgen.

1078 Kaffees. 1078 Kaffees wurden am Fest genüsslich getrunken.

125 Jahre. Eine Woche nach dem Kirchensonntag feierte der Turnverein Neuwilen sein 125-Jahr-Jubiläum. Sein Festzelt wurde mehrfach genutzt.

2'000 Portionen. Die Helfer verteilten zirka 2'000 Portionen Penne mit Tomatensauce.

700 Quadratmeter. 140 Holzplatten à je 5 Quadratmeter verlegte der Turnverein Neuwilen vor dem Kirchensonntag nach dem ersten Event im Festzelt. Das wurde wegen des Dauerregens nötig.

02.00 Uhr. Samstagmorgen, 02.00 Uhr, vor dem Kirchensonntag: Hochwasseralarm und Einsturzgefahr des Festzeltes. 20 Mitglieder des Turnvereins Neuwilen buddeln Wassergräben ums Zelt und pumpen Wasser vom Zeltdach. *sal/tk*

Andrea Helfenberger aus Hohentannen malte ein Acrylbild mit violetten Tönen, um Glauben sichtbar zu machen.

Das Bild von Rebecca Kölliker aus Schlatt mit einer abstrakten Flurlandschaft glitzert in den Farben des Himmels.

Florence Argaud aus Wängi gestaltete eine hellgrüne, dreidimensionale Collage mit Blumenteppich.

Kunstwerke lehnen sich ans Kreuz

Vor den Augen der Gottesdienstbesucher fügten sich am Kirchensonntag 66 kreativ gestaltete Leinwandteile zu einem Mosaik rund um ein rustikales, zweieinhalb Meter hohes Kreuz. Die Vielfalt von 66 Kirchgemeinden wurde sichtbar gemacht.

Susanne Kalberer

Das Konzept für die diesjährige «Kunst am Kirchensonntag» wurde von Susanne Tschirren, Mitglied der Jugendkommission der Kantonalkirche, ausgearbeitet. Die Leinwände sollten dem Farbschema des Regenbogens folgen, darum wurde beim Versenden des Materials an die Kirchgemeinden eine Farbvorgabe gemacht. Tschirren führt aus: «Das von den Leinwänden umgebene Kreuz steht als Bekenntnis für unseren christlichen Glauben der Hoffnung und Vergebung.»

3D-Kirche auf Blumenteppich

Die junge Bildhauerin Florence Argaud aus Wängi freute sich über die ihr zugeteilte Gestaltungsaufgabe. In Anlehnung an ihr Comic-Faible wollte Argaud etwas Modernes aber dennoch Spielerisches kreieren, das ein wenig aus dem Rahmen fällt. Entstanden ist eine hellgrüne, detailverliebte dreidimensionale Collage. Auf einem herausragenden Blumenteppich steht eine Kartonkirche, der Turm mit einer goldenen Krone, das Dach mit einem Fisch geschmückt. Bei näherem Betrachten fällt der Blick auf eine kleine Bibel in der einen, einen Schmetterling in der anderen Ecke, verbunden mit einem zarten lindgrünen Band. Bewusst setzte Argaud solche Symbolwerte ein. «Der Schmetterling steht für mich für die Freiheit, die im christlichen Glauben und im Wort Gottes verheissen ist», so Argaud.

Sichtbare Gemeinschaft

Den Wert der Gemeinschaft betont das Bild von Andrea Helfenberger aus der Kirchgemeinde Sitterdorf-Zihlschlacht. Ihr Acrylbild ist in den verschiedensten violetten Tönen gehalten. «Es war mir wichtig, ein Bild mit Inhalt zu gestalten und den Glauben sichtbar zu machen», so Helfenberger. Die Familienfrau und Kindergärtnerin illustrierte die Beziehung zwischen Gott und den Menschen figürlich und liess sich dabei von der Schöpfungsgeschichte inspirieren. Das Bild soll aber auch für die Beziehungen der Christen untereinander stehen und den Gemeinschaftsgedanken verdeutlichen, der auch vom Kirchensonntag ausgeht.

Eingebettet und beschirmt

Das Bild aus der Kirchgemeinde Schlatt glitzert in den Farben des Himmels und wurde von Rebecca Kölliker gestaltet. Die Familienfrau mit einer Affinität zu vielen kreativen Bereichen schuf eine abstrakte Flurlandschaft, darin eingebettet das Kirchgemeinde-Logo, welches von den Ästen eines blühenden Baumes beschirmt wird. «Ein Baum ist ja ein sehr vielseitiges Symbol – Leben und Tod, aufblühen und verwelken – ein Symbol, das wir auch im Leben immer wieder erfahren», verdeutlicht Kölliker die Aussage ihres Bildes.
So verschieden die einzelnen Kirchgemeinden im Kanton, so unterschiedlich auch die Kunstwerke. Das Gesamtkunstwerk steht in der nächsten Zeit in der Kirche Alterswilen und kann dort bewundert werden.

Susanne Tschirren aus Amriswil freut sich, dass das Konzept des Kreuzes mit den Kunstwerken aus den Kirchgemeinden die Vielfalt verdeutlicht.

IN KÜRZE

13'528 Franken. 13'528 Franken beträgt die Kollekte, die am Kirchensonntag für die Bildungs- und Friedensarbeit der Church of Brethren im gewaltdominierten Norden Nigerias gesammelt wurde. *tk*

Taubenzüchter Paul Strähl aus Siegerhausen, Elisabeth Hein aus Matzingen und Kirchenratspräsident Wilfried Bührer lassen zum Abschluss des Kirchensonntags vom 2. Juni 2013 in Alterswilen symbolisch Friedenstauben fliegen.

500 Jahre Reformation – oder: Aller guten Dinge sind drei

Der Kirchensonntag 2013 war ein buntes Abbild der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Für einmal verzichteten die Kirchgemeinden auf den eigenen Sonntagmorgen-Gottesdienst. 2'200 Gläubige pilgerten nach Alterswilen. Damit wurden die Erwartungen übertroffen – man rechnete mit 2'000 Personen.

Trotz schlechtester Witterungsverhältnisse demonstrierten die Kirchgemeindemitglieder die Einheit in der Vielfalt «ihrer» Kirche. Der Turnverein Neuwilen errichtete ein Festzelt zu seinem 125-Jahr-Jubiläum, das zu diesem Zweck mitbenutzt werden konnte. Moderator Samuel Kienast aus Frauenfeld brachte es in seinem Dank auf den Punkt: «Die Turner haben fast Tag und Nacht gekrampft, damit das Zelt nicht davonschwimmt.» Logistikchef Hans Schärer aus Frauenfeld lobte seine 120-köpfige Helfercrew: «Die Pfarrer und Diakone haben 2'000 Mittagessen in kürzester Zeit serviert. Das ist eine grosse Leistung.»

Kirchenratspräsident Wilfried Bührer schaut aber bereits voraus. Nach den diesjährigen positiven Erfahrungen und dem ersten Kirchensonntag im Jahr 2009, als sogar noch etwas mehr Personen bei schönstem Wetter nach Affeltrangen reisten, denkt er an den dritten Kirchensonntag: «2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Dieses Jubiläumsjahr anerbietet sich geradezu, im Vierjahresturnus den nächsten Kirchensonntag zu organisieren.» Details seien noch keine bekannt, aber eines ist sich Bührer sicher: «Die Nachhaltigkeit, die wir uns vom Kirchensonntag versprechen, sehe ich vor allem darin, die Beziehungen zueinander zu stärken und das Bewusstsein zu schärfen, dass wir als Evangelische Landeskirche trotz unterschiedlicher Gemeindeprofile zusammengehören.» Weil hierarchische Strukturen fehlen, trete dies oft nicht so deutlich hervor. Deshalb sei es umso wichtiger, in vier Jahren erneut zu demonstrieren, dass «wir eine grosse Gemeinschaft sind, die sich engagiert».
Bührer schloss den Kirchensonntag 2013 offiziell, indem er Tauben aufsteigen liess – symbolisch für die Wirkung der Friedensbotschaft in der Welt. Mit gespannter Erwartung unterstützte ihn spontan ein Mädchen aus der Kirchgemeinde Matzingen; es symbolisierte damit die zukunftsorientierte Landeskirche, die auf den Nachwuchs baut, der in grosser Zahl am Kirchensonntag dabei war. *sal*

EXTRABLATT Kirchenbote

IMPRESSUM: Herausgeber Evangelischer Kirchenbotenverein des Kantons Thurgau **Redaktionskommission** Pfrn. Karin Kaspers-Elekes (kke), Präsidentin , Pfrn. Barbara Keller (bk),Tobias Keller (tk), Ernst Ritzi (er), Andy Schindler-Walch (asw), Pfr. Olivier Wacker (ow) **Redaktion** Roman Salzmann (sal), Salcom, Kirchgasse 9, 9220 Bischofszell, Telefon 071 420 92 21, Fax 071 420 92 18, roman.salzmann@evang-tg.ch **Texte** Brunhilde Bergmann (brb), Susanne Kalberer (sk), Tobias Keller (tk), Roman Salzmann (sal) **Bilder** Lukas Fleischer, Susanne Kalberer, Tobias Keller, Roman Salzmann **Gestaltung** Creavis, 9548 Matzingen; typo-vieli, 8586 Erlen **Layout, Druck und Spedition** galledia, 8501 Frauenfeld.